

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile 7 Rfa., Textteil-Millimeter 15 Rfa. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufzugebene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826
Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rfa. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließlich 20 Rfa. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschließl. 20 Rfa. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließl. 18 Rfa. Zeitungsverleger ausfallend 20 Rfa. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Rfa. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 124 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Montag, den 11. Dezember 1939

Nr. 290

Scharfer russischer Protest gegen Englands Geeräubertum

Moskau fordert Ersatz für alle Schäden, die durch die britische Exportblockade verursacht werden / Rußland in jedem Fall hinter Deutschland

Moskau, 11. Dezember. Das Außenkommissariat hat am Sonntag, wie die TASS bekanntgibt, der britischen Botschaft in Moskau eine Note überreicht, in der die Sowjetregierung Protest gegen die Maßnahmen, die die britische Regierung mit ihrer Verordnung vom 28. November d. J. gegen den deutschen Export nach den neutralen Ländern getroffen hat. In der Note wird festgestellt, daß die britischen Maßnahmen das Völkerrecht verletzen und insbesondere den Handel und die Interessen der neutralen Staaten auf das schwerste beeinträchtigen. Die neue „präzedenzlose“ Methode der britischen Regierung im Handelskrieg gegen Deutschland werde deshalb von der Sowjetregierung auf das schärfste abgelehnt, wobei sich die Sowjetregierung das Recht vorbehält, für alle ihr daraus eventuell entstehenden Schäden Ersatz zu fordern. Die Note hat folgenden Wortlaut:

„Moskau, 10. Dezember 1939.

Das Volkskommissariat für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR. beehrt sich im Auftrage der Regierung der UdSSR. die Botschaft Großbritanniens zu ersuchen, folgendes zur Kenntnis der britischen Regierung zu bringen:

Durch die Note, die der Botschaft am 25. Oktober d. J. überreicht worden ist, hat die Sowjetregierung erklärt, daß sie nicht einverstanden ist mit den Maßnahmen, die — von der britischen Regierung unter dem Vorwand der Bekämpfung der Kriegskonterbande durchgeföhrt — die Grundfäße des Völkerrechts verletzen, die Interessen der neutralen Länder schwer beeinträchtigen und den internationalen Handel zerstören.

Die Sowjetregierung sieht sich gezwungen festzustellen, daß seitens Großbritanniens gegenwärtig neue Maßnahmen des Wirtschaftskrieges getroffen worden sind, die ihrem Wesen nach gegen den Seehandel der neutralen Staaten gerichtet sind.

Durch die Verordnung vom 28. November dieses Jahres macht sich die britische Regierung das Recht an, jede beliebige Seetransporte von Waren aus deutschen Häfen zu unterbinden. Außerdem fordert die britische Regierung, daß Waren deutschen Ursprungs desgleichen nicht aus den Häfen neutraler Staaten ausgeführt werden sollen. Ferner besteht die britische Regierung darauf, daß Schiffe, die die obengenannten Waren befördern, zur Beseitigung ihrer Ladung in britische oder französische Häfen einlaufen, wo diese Frachten der Beschlagnahme unterliegen, ja, sogar dem Zwangsverkauf. Schließlich verpflichtet die britische Regierung die Schiffe, die mit einer beliebigen Fracht aus den Häfen von Staaten auslaufen, zu denen Deutsch-

land einen Zugang besitzt, sich zur Kontrolle in dafür eigens bezeichnete britische oder französische Häfen zu begeben.

Die neue Methode des Wirtschaftskrieges, die durch die Verordnung vom 28. November dieses Jahres eingeföhrt wurde, kennt keinen Präzedenzfall in der Geschichte der internationalen Beziehungen und stellt eine weitere Verletzung der Normen des Völkerrechts dar, denen zufolge niemand den neutralen Ländern verbieten kann, für ihre Bedürfnisse vom Territorium kriegsführender Staaten die einen oder anderen Waren einzuföhren, unabhängig von ihrer Herkunft. Diefelbe Verletzung des Völkerrechts stellt das Verbot der Transporte von Waren deutschen Ursprungs von einem neutralen Hafen in einen anderen dar.

Schließlich hält die Sowjetregierung die Forderung der Verordnung vom 28. November für völlig willkürlich, wonach — unabhängig vom

Ursprung der transportierten Frachten — Schiffe, die aus Häfen derjenigen neutralen Staaten, zu denen Deutschland Zugang besitzt, auslaufen, zur Kontrolle sich in britische oder französische Häfen zu begeben haben.

Infolge der oben genannten Gründe hält die Sowjetregierung es für erforderlich, gegen die Maßnahmen Protest zu erheben, die auf Grund der Verordnung vom 28. November 1939 getroffen wurden und die eine Verletzung der Rechte und Interessen der neutralen Länder darstellen.

Die Sowjetregierung behält sich das Recht vor, für die entstehenden Verluste Ersatz zu fordern, wenn ein staatliches Schiff der Sowjetunion zwangsweise in einen britischen oder französischen Hafen eingebracht wird, oder wenn in Anwendung der Verordnung vom 28. November dieses Jahres dem auswärtigen Handel der UdSSR. irgend ein beliebiger anderweitiger Schaden zugefügt wird.“



„Wie geht es, Herr Churchill?“
Eine Frage, die Old Englands sehr ehrenwerter Erster Lügenlord in der letzten Zeit öfter hören mußte, als ihm vielleicht lieb war. Was der alte Heuchler darauf zu erwidern pflegt, wissen wir nicht . . . Was er sagen müßte, zeigt unser Zeichner: „Es geht unter!“ (Zeichnung: Grothe)

Diesmal verrechnet sich England!

Tolle Annahmen der herrschsüchtigen englischen Kriegschique / In ihrer Verzweiflung brüten sie ein neues Versailles aus / Denkende Engländer ahnen jedoch nichts Gutes / Deutschland wird den Hetzern die Antwort darauf geben

London, 10. Dezember. Die Unsicherheit des englischen Volkes darüber, ob dieser Krieg von England begonnen werden dürfte und warum er eigentlich begonnen wurde, macht den maßgebenden politischen Kreisen Großbritanniens nach wie vor größte Sorge. So entsteht von Zeit zu Zeit ein förmliches Wettrennen politischer und wissenschaftlicher Persönlichkeiten, wer wohl am überzeugendsten das Rätsel lösen könne. Was hierbei zutage gefördert wird, dokumentiert schlagend und immer von neuem jenen Hang zur Ueberheblichkeit und jene Annahme, wie sie den Engländer in der Welt immer unbeliebter machen. In ihrer Naivität merken die Briten nicht, daß sie durch die Art, wie sie über das größte Volk Europas „zu Gericht sitzen“ dessen Abwehrwillen und Nationalstolz auf das äußerste anstacheln.

Stur und einseitig, wie eben nur Angehörige dieses völlig überalterten Staatssystems sein können, machen sie sich ihre Vorstellungen von der Zeit nach dem Kriege. So erklärt der Master des berühmten College von Balliol, Englands Kriegsziel sei „die Verhinderung von Vorfällen wie jetzt“. Das klar herauszustellen sei dringend nötig, einmal um die öffentliche Meinung in Deutschland

zu beeinflussen (1), und zweitens um das englische Volk und die neutrale Öffentlichkeit über die Ungeheimhaltung der englischen Motive zu beruhigen. Der gelehrte Hanswurst stellt den Deutschen gnädig in Aussicht, daß sie nach Kriegsende das Recht von England erhalten würden (2), ihr Regierungssystem selbst zu bestimmen; allerdings müsse England darauf sehen, daß die Regierung sanft und artig sei. Ferner werde man Deutschland zwingen, sein antikapitalistisches nach natürlichen Bedürfnissen ausgerichtetes Handelssystem sofort abzuschaffen. Ebenso werde Deutschland seine Wehrmacht einstellen müssen und nur eine Polizeitruppe haben dürfen. Selbstverständlich werde es eine Regelung annehmen müssen, daß seine Streitkräfte durch ein internationales Vormundschaftsgericht verhandelt und entschieden würden.

Das deutsche Volk wird also in dankenswerter Weise abermals darüber belehrt, daß dieser Krieg von den herrschsüchtigen englischen Kriegstreibern nur darum geführt wird, um durch ein zweites Versailles die größte Nation Europas ihrer Selbstständigkeit, ihrer Selbstverteidigung und Gleichberechtigung erneut zu berauben.

Zu gleicher Zeit erscheint übrigens in der Zeitschrift „Statesman and Nation“ eine Zuschrift des früheren langjährigen Labour-Abgeordneten Wilfred Welldon. Wie die oben genannte Stellungnahme britische Arroganz in Reinkultur zeigt, so beweist die Zuschrift Welldons, daß die in

der Minderheit befindlichen denkenden Engländer heute von bösen Ahnungen erfüllt sind. Die einzige Chance für eine Rettung der britischen Demokratie, so sagt Welldon als Rufer in der Wüste, liege in der sofortigen Beendigung des Krieges. Auch eine etwaige Niederlage Deutschlands werde England nur schaden. Auf jeden Fall werde ein langer Krieg zu undemokratischen Verhältnissen in England und Frankreich führen. Es gehe darum, ob man 20 Millionen Menschen opfern wolle, nur um die Deutschen ihres Führers zu berauben und um dem zusammenbrechenden Kapitalismus noch einmal eine Atempause zu gewähren — oder ob man beizeiten den Kapitalismus erlösen wolle, notwendige Zugeständnisse zu machen. Welldon drückt die Ansicht aus, daß sich in England Unruhe ausbreite und daß auch die Labour-Partei bald die Gefahr erkennen müsse, daß sie von ihren Gegnern in eine Wüste gelockt werde.

In ähnlichen Gedankenengängen bewegt sich eine weitere in England vermutlich schnell abgetane Zuschrift eines Mister A. B. Belmore. Dieser meint, das Ziel, den Nationalsozialismus in Deutschland auszurotten, sei Unsin, denn dann würde man eine Diefen-Millionen-Masse von Hilflosen mitten in Europa haben und England werde die Folgen spüren.

Aber die nachdenklichen Äußerungen in der englischen Presse sind durchaus in der Minderheit. In der Mehrzahl wird hartnäckig die gewalttätige Ausschaltung des deutschen Konkurrenzents gefördert. So meint auch der Herausgeber der Zeitschrift „Nineteenth Century“: „Dieser Krieg wird mit einem Diktat enden. Wir befinden uns im Kriege, um Deutschland unfähig zu machen, einem Diktat Widerstand zu leisten. Man kann nur hoffen, daß der Sieger ablehnen wird, auf dem Verhandlungsweg einer sogenannten Friedenskonferenz zu verlieren, was er im Kampf gewonnen hat.“

Es ist notwendig: 1. daß die Westmächte ein ständiges bewaffnetes Hebergewicht in Europa gewinnen, 2. daß der Rhein ihre ständige strategische Grenze wird, 3. daß die Alliierten das ständige und dauernde Hebergewicht im Mittelmeer haben.“ Die letztere Bedingung müsse, falls Italien nicht im notwendigen Kriege erleidet werden könne, später einmal erfüllt werden.

Der freundliche Schreiber fährt dann u. a. fort: „Solange unsere strategische Grenze nicht am Rhein liegt, kann es kein unabhängiges Polen, keine unabhängige Tschecho-Slowakei und kein unabhängiges Oesterreich geben. Die deutsche Wiederbeziehung des Rheinlandes war ein Todesurteil für diese Republiken.“ Der Verfasser des Artikels meint im übrigen, der gegenwärtige Krieg sei die letzte Chance für England, weiter als eine Macht zu existieren, die nur auf sich selbst Rücksicht nimmt.

Achtung - Brunnenbergister am Werk!

Ein durchsichtiges schwedisches Manöver und eine deutsche Klarstellung

Berlin, 10. Dezember. Gewisse schwedische Zeitungen berichten in sensationeller Aufmachung von deutschen Kriegsmateriallieferungen an Finnland. Außerdem wird behauptet, eine fremde Macht habe in jüngster Zeit an Finnland Flugzeuge geliefert und Deutschland habe die Durchfuhr dieser Flugzeuge gestattet und begünstigt. Diese Meldung ist frei erfunden und lediglich dazu bestimmt, das deutsch-russische Verhältnis zu trüben. Von unterrichteter Seite erfahren wir, daß seit Entstehen des Konfliktes zwischen Sowjetrußland und Finnland weder aus noch über Deutschland irgendwelches Kriegsmaterial an Finnland gegangen ist.

Wenn dieses durchsichtige Manöver zur Erläuterung des deutsch-russischen Verhältnisses gewisser schwedischer Zeitungen die Antwort auf die deut-

schen Erklärungen über das Verhältnis des Großdeutschen Reiches zu den nordischen Staaten, insbesondere auch zu Schweden in der Nachkriegszeit sein sollte, dann muß man schon sagen, das ist wieder eine der politischen Kurzschichtigkeiten und Engstirnigkeiten, die uns gewiß nicht schaden, dem schwedischen Volk in seiner Gesamtheit sicher aber keinen Vorteil bringen. Im Gegenteil, die neueren weltpolitischen Ereignisse haben gezeigt, daß jene neutralen Staaten, die die Zeichen der Zeit richtig und unvoreingenommen zu deuten gewußt haben, es schon jetzt gewiß nicht zu bereuen gehabt haben. Dazu gehören in erster Linie die Südoststaaten. Wie sagt doch die italienische Presse in ihrer Stellungnahme zu der deutschen Erklärung gegenüber den nordischen Staaten mit Recht: Die Geschichte bestraft die Säumigen.

Ein englisches Aufklärungsflugzeug mußte am Samstagnachmittag bei Gijplichin in Belgien notlanden,

Todesfahrt nach England

Gestern gemeldete Schiffsverluste:			
Name	Nationalität	Ursache	Tonnen
„Brandon“	brit.	gesunken	6688
„Scotia“	dänisch	gesunken	1400
„Chancellor“	brit.	gesunken	?
„Manchester-Regiment“	brit.	gesunken	?
„Blanche“	brit.	Mine	1960
„Jim“	brit.	gesunken	833
„Gimle“	dänisch	gesunken	?
„Corea“	brit.	gesunken	750
„San Alberto“	brit.	gesunken	7400
„Imingham“	holl.	Mine	?

„Belisha sendet Fachleute“

Neue Beweise für Englands Kriegsschuld / Geheim-Dokumente aus Prag

Berlin, 10. Dezember. Amtlich wird u. a. bekanntgegeben: Die Behauptung der englischen Staatsmänner, daß Großbritannien Polens wegen in den Krieg gezogen sei, ist längst als Lüge entlarvt. Die dunklen Pläne Londons reichen noch viel weiter zurück als in den Sommer des Jahres 1939. Sie reifen bereits im Jahre 1938. Als schlagende Beweise hierfür können einige tschechische Geheimdokumente aus dieser Zeit dienen, die in unsere Hände gefallen sind.

Es handelt sich um Telegramme der tschechischen Gesandtschaft in London, die über einen äußerst kennzeichnenden Vorgang aus dem Oktober 1938 Aufschluß geben. In einem Telegramm heißt es: Aus den Kreisen des Ministers für die Koordination der Verteidigung werde die Anfrage gemacht, ob die tschechoslowakische Regierung bereit wäre, die nun überflüssige militärische Ausrüstung England zu verkaufen. England hat an ihr Interesse, nicht nur für sich selbst, sondern auch deswegen, damit sie nicht in andere Hände gerate, wie Spanien oder Palästina. Deutschland wurde nicht er-

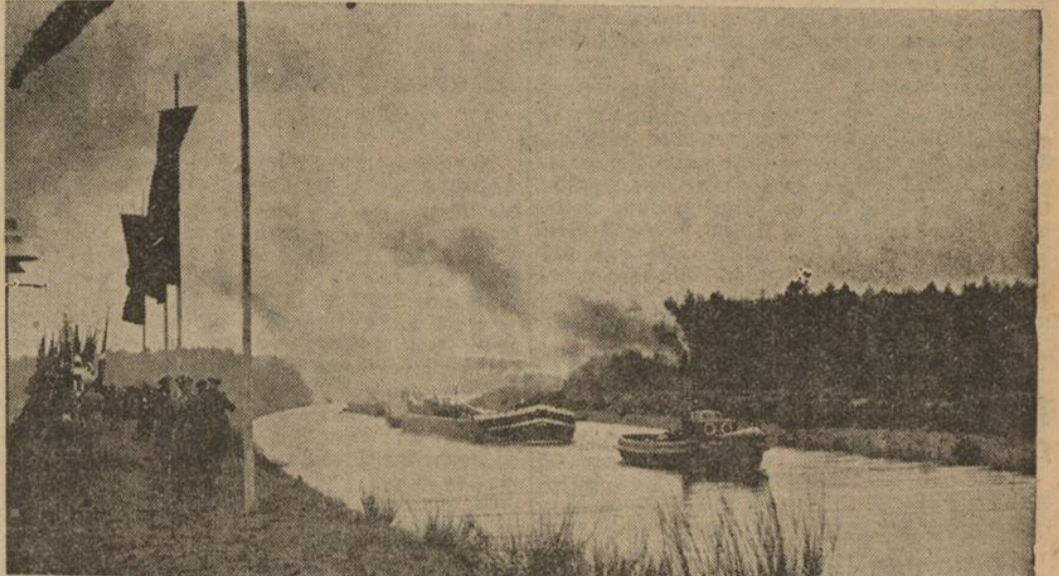
wähnt. Vielleicht wäre es möglich, bis jetzt unfertige Waffen zu verkaufen. Man verlangt sofort die Vorlage eines Verzeichnisses der Waren über uns. Man will dann einen Sachverständigen zur Durchberatung der Details nach G.S.M. schicken. Preis und Modalitäten des Verkaufes werden vielleicht über die hierzu gegründete Firma später vereinbart werden. Die Verhandlungen werden vorläufig von Regierung zu Regierung gehen. Der englische Militärattaché wurde unterrichtet. Geheimhaltung wegen Deutschland sehr nötig.

Ein anderes lautet: Der Verlauf militärischer Ausrüstungen nach England ist hier Gegenstand konkreter Verhandlung. Der englische Vertreter kommt am 26. Oktober nach Prag, um die Verträge in den Einzelheiten auf rein privater Grundlage zu Ende zu verhandeln. Die Ausfuhr aus der tschechoslowakischen Republik befragt sich der Besteller selbst. In einem weiteren Telegramm heißt es unter anderem: „Hore Belisha sendet Donnerstag zwei Fachmänner für Rüstungsweesen nach Prag.“

Der Inhalt der Telegramme spricht für sich. All das geschah, bevor sich England für Polen auch nur im geringsten interessiert hatte. All das entsprach dem klaren Willen zum Angriff auf Deutschland.



Im Rahmen einer eindrucksvollen Feier eröffnete Reichsminister Rudolf Heß am Freitagmittag den Adolf-Hitler-Kanal, der die Verbindung der Stadt Gleiwitz mit der Oder herstellt



Unser Bild zeigt den ersten Schleppzug, der den neuen Kanal nach der Eröffnung durchfuhr (Schwerl Bilderdienst, Berlin)

Mon sieur Millerand hat nichts dazugelernt!

Habausbrüche eines vergreisten Deutschenressers / Sein Wunsch: Deutschlands Ohnmacht

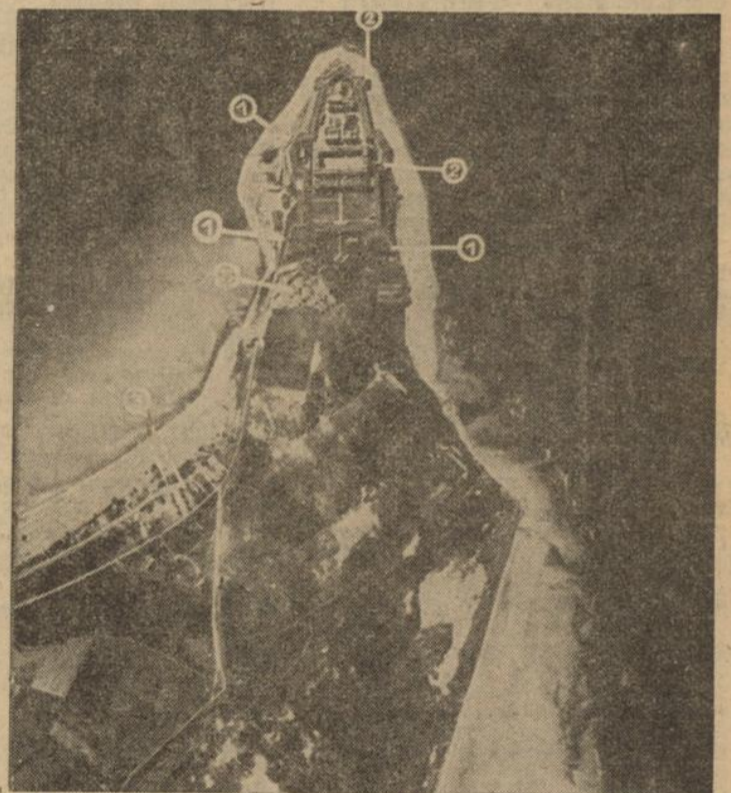
Brüssel, 11. Dezember. Der ehemalige französische Staatspräsident Millerand hat vor der Akademie für politische Wissenschaft in Paris eine Rede gehalten, in der er die Kriegsziele Frankreichs definierte. Das Ziel sei, so erklärte Millerand, Deutschland zur ewigen Ohnmacht zu verurteilen. Der ehemalige Staatspräsident betonte nachdrücklich, daß er von Deutschland spreche und nicht nur vom Führer, denn Hitler und Deutschland seien eine Einheit. Der Friede von Versailles habe unbergreifliche Schwächen enthalten, man müsse auf die Forderung Fochs zurückkommen und das linke Rheinufer für Frankreich fordern.

Dieser vergreiste Deutschenresser reiht sich mit diesen Habausbrüchen würdig in die Reihe der verbrecherischen Wahnsinnspolitiker, die aus der Geschichte, vor allem der letzten 25 Jahre, nichts gelernt haben und auch nichts lernen wollen. Zur Befriedigung seines blindwütigen Hasses möchte dieser alte Chauvinist wieder das französische Volk sich erneut verbluten lassen, heute sicherer denn je, wofür der Führer durch den Westwall, den stärksten Festungsgürtel aller Zeiten, gesorgt hat. Bei solcher Geistesverfassung ist es jenem Greise natürlich auch nicht möglich, von dem geistigen Wandel des deutschen Volkes seit des fluchwürdigen Versailles Verbrechens auch nur einen Hauch zu verspüren, sonst hätte ihn schon der deutsche Blitzkrieg über Polen eines besseren belehren müssen.



Das Tilbury-Dock, 30 Kilometer östlich von London

Die Ziffern bezeichnen: 1. Docks, 2. Schleusen, 3. Eisenbahnbrücke, 4. Schiffsanlegestelle mit Krananlage, 5. Landebrücke für Passagierverkehr, 6. altes Fort, 7. Flak-Stellung, 8. Passagierdampfer an Verladebrücke. (Fotos: Schwerl-Postmann)



Ein Küstenfort nordöstlich von Inverness am Moray-Firth Spitz schiebt sich die schmale Landzunge in die See. 1. Festungswälle, 2. Küstenbatterien, 3. Barackenlager für die Mannschaften

Blick auf die Stadt Liverpool

Solche Bilder bringen unsere Fernaufklärer aus England heim! Der Erste Lord der britischen Admiralität, Winston Churchill, hatte vor einiger Zeit erklärt, daß Winterstürme und Nebel England nach wie vor zu einer unangreifbaren Insel machten. In Englands Himmel aber, dem menschlichen Auge entzogen, unerreichbar für die englische Jagd- und Flak-Abwehr, erkunden deutsche Flieger den Raum der englischen „Insel“ vom Kanal bis hinauf nach Scapa Flow. Nebenstehende Aufnahme zeigt einen Ueberblick der Hafenstadt Liverpool 1) Dock und Hafenanlagen; 2) Staueisenbahn; 3) Sperrballons; 4) Trokendorcks; 5) Tanklager und 6) Flakstellung (St. C.A.B., Schwerl Bilderdienst, (2))

